



1. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

2. Lesung: 1 Petr 3,18–22

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die Christen, an die sich der Erste Petrusbrief Anfang des zweiten Jahrhunderts wendet, leben in schwierigen Zeiten. Man betrachtet sie argwöhnisch und nimmt Anstoß an ihrer Lebensweise. Sie weigern sich standhaft, an heidnischen Kultopfern teilzunehmen. – In Zeiten äußerer Bedrängnis tut es gut, sich auf das zu besinnen, was wirklich trägt und dem Leben Sinn gibt. Genau das geschieht im Lesungstext: Mitte des Lebens ist Christus. Die Sintflut ist ein Sinnbild für die Taufe: Aus dem Wasser ist man gerettet in ein neues Leben hinein, ein Leben mit Christus.

Kurzer Alternativtext

Die ersten Christen haben in der Sintflut ein Sinnbild für die Taufe gesehen: Aus dem Wasser sind sie gerettet in ein neues Leben hinein, ein Leben in Gemeinschaft mit Christus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

- Liebe Brüder und Schwestern!
- 18 **Christus** ist der Sünden wegen ein **einziges** Mal **gestorben**,
er, der **Gerechte**, für die **Ungerechten**,
um euch zu **Gott** hinzuführen;
dem **Fleisch** nach wurde er **getötet**,
dem **Geist** nach **lebendig** gemacht.
- 19 So ist er auch zu den **Geistern** gegangen, die im **Gefängnis** waren,
und hat ihnen **gepredigt**.
- 20 **Diese** waren einst **ungehorsam**,
als Gott in den Tagen Noachs **geduldig wartete**,
während die **Arche** gebaut wurde;
in **ihr** wurden nur **wenige**, nämlich **acht Menschen**,
durch das Wasser **gerettet**.
- 21 Dem entspricht die **Taufe**, die jetzt **euch rettet**.
Sie dient **nicht dazu**,
den Körper von **Schmutz** zu reinigen,
sondern sie ist eine **Bitte** an Gott
um ein reines **Gewissen**
aufgrund der **Auferstehung** Jesu Christi,



22 der in den **Himmel** gegangen ist;
dort ist er zur **Rechten Gottes**,
und **Engel**, Gewalten und **Mächte** sind **ihm unterworfen**.

- Die Schlüsselwörter des Textes sind „**Christus**“ (V 18) und „**Taufe**“ (V 21). Sie sind beim Lesungsvortrag entsprechend hervorzuheben.

b. Stimmung, Modulation

- Der Text hat keinen klar durchschaubaren Aufbau. Die Gedanken des Briefschreibers sind stark assoziativ. Umso wichtiger ist es, dass die Hörer/innen den „roten Faden“ nicht verlieren. Es empfiehlt sich, langsam und bedächtig zu lesen.
- Folgende vier Gedanken sind die Eckpfeiler des Gedankenganges:
 - 1) Erst geht es um Christus, der für uns gestorben ist (V 18–19),
 - 2) dann um die Arche Noah und die Rettung aus der Sintflut (V 20),
 - 3) Schließlich wird die Rettung aus der Sintflut als Sinnbild für die Taufe gedeutet (V 21),
 - 4) und abschließend kommt noch einmal die Bedeutung Jesu Christi ins Spiel (V 22).
- Anfang und Schluss, die beide wichtige Aussagen über Jesus Christus machen, sind besonders nachdrücklich vorzutragen.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Nachdem wir in der ersten Lesung von der universalen Reichweite des Bundes gehört haben, den Gott der Welt und Menschheit „am Anfang“ und für alle Zeiten zugesagt hat, ist in der zweiten Lesung von der universalen Reichweite des Erlösungshandelns in Jesus Christus die Rede: Christus hat gelitten und ist gestorben für „die Ungerechten“ (3,18), für die Menschen aller Zeiten. Christen dürfen daher ihre Erlösung nicht exklusiv verstehen: Der permanente Heilswille und das bleibende Heilswerk Jesu gilt allen, in jeder künftigen Generation - und auch für die Vorzeit.

Im Text begegnet die Vorstellung, dass der erhöhte Christus die ungerechten, ungehorsamen Verstorbenen in ihrem selbstverschuldeten Gefängnis besucht, ihnen predigt, sie aus der Knechtschaft des Todes herausruft und befreit (3,19f). Für die heute Lebenden ist nach unserem Lesungstext die Taufe das Tor zum Leben: Die Rettung durch die Taufe, durch den Eintritt in die Gemeinschaft mit Jesus Christus und seiner Kirche, wird hier typologisch mit der Rettung der acht Menschen in der Arche verglichen (3,21): Wie einst Noach und seine Söhne durch die Arche vor dem Wasser der Sintflut bewahrt und errettet wurden, so errettet die Taufe vor dem „Ertrinken“ in Selbstdurchsetzung, Selbstbezogenheit und seiner Konsequenz, dem Gericht. Das Wasser der Taufe wird dem Täufling nicht - wie das Sintflutwasser - zum Verhängnis, sondern zum Durchgang in das neue, unsterbliche Leben in Christus.

Der Bund, den Gott gegenüber Noach allen Menschen gestiftet hat, wird hier bekräftigt und vertieft: So, wie Gott Jesus von Nazaret aus dem Tod zu neuem, ewigem Leben erweckt hat, so wird er auch die Menschen und seine Schöpfung nicht fallen lassen. Selbst in Tod und Vernichtung hält er an seinem unzerstörbaren Bund fest und führt hinauf zu neuem Leben.

(Dorothee Mann, Gottes Volk 3/2006, 21f)

Iris Maria Blecker